



Sitzungsperiode: 2022-2023
Datum: 3. Juni 2023

**EMPFEHLUNGEN DER BÜRGERVERSAMMLUNG VOM 3. JUNI 2023
ZUM THEMA „INTEGRATION VON MENSCHEN MIT
MIGRATIONSHINTERGRUND IN OSTBELGIEN“**

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
Vorbemerkungen	3
Diskussionsthema	3
Treffen und Abläufe	3
Teilnehmer	6
Empfehlungen	7
Vorwort	7
Fokus 1: Integration durch Sprachförderung	8
Fokus 2: Integration in der Schule	8
Fokus 3: Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund	9
Fokus 4: Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt	10
Fokus 5: Unterstützung von Helfenden im Bereich Integration	11
Fokus 6: Integration durch Zusammenleben in Vielfalt	12
Fokus 7: Informationsangebote über Integrationsmaßnahmen	13

EINLEITUNG

VORBEMERKUNGEN

Die Bürgerversammlung zum Thema „Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Ostbelgien“ wurde vom Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens organisiert.

Die Bürgerversammlung hielt insgesamt fünf Treffen ab, in denen die teilnehmenden Bürger sich zuerst zum Thema informierten, ihre Meinungen dazu austauschten, Ideen für Lösungsansätze sammelten und schließlich Handlungsempfehlungen an die Politik ausarbeiteten. Alle Treffen sind von dem professionellen Moderator, Ludwig WEITZ, ViS!ON aus Bonn, begleitet worden.

Zur Information zum Diskussionsthema erhielten die Teilnehmer ein von der Parlamentsverwaltung erstelltes Informationsblatt. Zudem nutzten alle Beteiligten die Online-Plattform „Padlet“. Neben der Bereitstellung aller Sitzungsunterlagen und Protokolle konnten die Teilnehmer selbst gefundene Unterlagen zum Thema auf dieser Plattform miteinander teilen.

Zusätzlich konnten die Teilnehmer Experten in den verschiedenen Treffen anhören (Informationen dazu: siehe weiter unten). Auch diese Mitschnitte und Präsentationen finden sich auf dieser zentralen Plattform.

Der Text unter dem Titel „Empfehlungen“ wurde von den Bürgern selbst im Rahmen der Treffen in Form von „Fokusgruppen“ ausformuliert.

Zur besseren Lesbarkeit wurde im gesamten vorliegenden Dokument ausschließlich die männliche Schreibweise verwendet. Gemeint sind in allen Fällen alle Geschlechter.

DISKUSSIONSTHEMA

Der zuständige Bürgerrat organisierte im Mai 2022 einen öffentlichen Aufruf, um Themenvorschläge einzuholen. In der Bürgerratssitzung vom 21. Januar 2023 wählten die Mitglieder das Thema „Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Ostbelgien“.

Dieses Thema war der Auffassung des Bürgerrats nach zu weit gefasst, als dass es in einigen Treffen von der zuständigen Bürgerversammlung bearbeitet werden könnte. Um qualitativ hochwertige Empfehlungen ausarbeiten zu können, sollte das Thema – nach Meinung des Bürgerrats – deshalb weiter eingegrenzt werden.

Damit aber die Versammlungsmöglichkeiten und Interessen der Teilnehmer an der Bürgerversammlung berücksichtigt werden können, überließ der Bürgerrat es bewusst den Teilnehmern an der Bürgerversammlung, das Thema selbst einzugrenzen.

Die Bürgerversammlung nahm am 1. April 2023 ihre Arbeit rund um genanntes Diskussionsthema auf. Es galt, Herausforderungen festzustellen und kreative Lösungen dazu zu finden. Dazu erhielten die Teilnehmer nachfolgende detaillierte Beschreibung des Diskussionsthemas.

TREFFEN UND ABLÄUFE

Zuerst haben die Teilnehmer an der Bürgerversammlung eine Liste von Fragen erarbeitet. Durch Anhörung von Experten wurden dann Antworten auf diese Fragen gesammelt (für

weitere Informationen: siehe die Beschreibung der einzelnen Treffen). Die Teilnehmer haben dann das Diskussionsthema, wie vom Bürgerrat vorgeschlagen, auf folgende Fokusgruppen eingegrenzt:

- FOKUS 1: Integration durch Sprachförderung
- FOKUS 2: Integration in der Schule
- FOKUS 3: Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- FOKUS 4: Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt
- FOKUS 5: Unterstützung von Helfenden im Bereich Integration
- FOKUS 6: Integration durch Zusammenleben in Vielfalt
- FOKUS 7: Informationsangebote über Integrationsmaßnahmen

Anschließend haben die Bürger ihre Meinungen zum Thema ausgetauscht und gemeinsam Lösungsansätze zu den genannten Themenfeldern gesammelt. Schließlich konnten die Bürger konkrete Handlungsempfehlungen dazu erarbeiten.

Erstes Treffen: 1. April 2023 im Parlament in Eupen

Das erste Treffen galt dem Kennenlernen und als erste Einführung in das Diskussionsthema. Dazu lag der Schwerpunkt auf dem Wissensaustausch der Teilnehmer. Zusätzlich wurden auch folgende externe Inputgeber angehört:

- Tanja MERTENS und Nathalie PETERS von Info-Integration, die die genannte Einrichtung und alle entsprechenden Dienstleistungen sowie Zahlen und Fakten zur Integrations-Situation in Ostbelgien vorstellten;
- Miloud CHOUDNA und Adil ADDOUL von Islamischen Zentrum Eupen (ACESE), die von den Integrationserfahrungen berichteten, die sie selbst und andere Vereinsmitglieder gemacht haben.

Ergebnis des Treffens war eine Frageliste der Teilnehmer, auf die Experten beim zweiten Treffen Antworten liefern sollten.

Zweites Treffen: 15. April 2023 im „Triangel“ in Sankt Vith

Zur Beantwortung der oben erwähnten Fragen wurden folgende Experten angehört:

- Hélène VEIDERS, kommunale Integrationsbeauftragte beim ÖSZH Sankt Vith, die die Arbeit der drei aktuellen Integrationsbeauftragten vorstellt und hauptsächlich aus dem Süden Ostbelgiens berichtete. Sie wurde begleitet von
- Wisal AL KURDI, die von ihrer Flucht aus Syrien und ihrer Integration in Ostbelgien berichtete;
- Achim NAHL, der von der Arbeit des Netzwerk-Integration berichtete und Perspektiven aus dem Norden Ostbelgiens wiedergab.

Ergebnis des Treffens war eine weitere Frageliste der Teilnehmer, auf die weitere Experten beim dritten Treffen Antworten liefern sollten.

Drittes Treffen: 29. April 2023 im „Triangel“ in Sankt Vith

Das dritte Treffen diente dem Meinungsaustausch zwischen den Teilnehmern und der Ideensammlung für Lösungsansätze zu oben genannter Ausgangsfrage. Da aber noch einige neue Fragen im zweiten Treffen aufgekommen waren, fand eine weitere Expertenanhörung statt:

- Stephan PLATTES stellte die Arbeit des Arbeitsamtes vor und erklärte, wie Zuwanderer in den Arbeitsmarkt vermittelt werden;
- Nicole KOHNEN stellte die Arbeit von „S.I.A.“ vor und erklärte, wie jugendliche Zuwanderer und insbesondere minderjährige unbegleitete Zuwanderer betreut werden.

Im Anschluss an die Expertenanhörung legten die Teilnehmer erste thematische Schwerpunkte fest und sammelten dazu erste Empfehlungsideen.

Viertes Treffen: 13. Mai 2023 im Parlament in Eupen

Das vierte Treffen diente der Fertigstellung der Empfehlungen. Zunächst hörten die Teilnehmer noch an:

- Caroline HAGELSTEIN vom Kabinett des Ministers A. ANTONIADIS. Sie erhielten so Informationen dazu, was die Regierung in naher Zukunft zum Thema „Integration“ umsetzen wird.

Dadurch sollte vermieden werden, dass die Teilnehmer Empfehlungen ausarbeiten, die ohnehin schon in naher Zukunft geplant waren.

Dann begaben sich die Teilnehmer – passend zu den bereits festgelegten thematischen Schwerpunkten – in Untergruppen (genannt „Fokusgruppen“), um die Empfehlungen weiter auszuarbeiten. Dazu füllten sie ein vom Moderator erstelltes digitales Arbeitsdokument aus.

Fünftes Treffen: 3. Juni 2023 im Parlament in Eupen

Das fünfte Treffen diente der Fertigstellung der Empfehlungen. Zunächst begaben sich die Teilnehmer wieder in ihre Fokusgruppe, um die Formulierungen in oben genanntem Arbeitsdokument zu überarbeiten. Anschließend wurden die Texte in der Gesamtgruppe vorgestellt und diskutiert. In der Großgruppe entschieden sich die Teilnehmer daraufhin, noch einige Änderungen am Empfehlungstext vorzunehmen.

Zuletzt stimmten die Teilnehmer in der Großgruppe über die Endfassung des Empfehlungstextes ab. Schließlich einigten sich die Teilnehmer auf den hier vorliegenden Text und die definitive Fassung wurde gutgeheißen. Der Empfehlungstext wurde am selben Tag an die zuständigen Politiker und an Vertreter des Bürgerrats symbolisch überreicht.

TEILNEHMER

Folgende Bürger haben an den Treffen der Bürgerversammlung teilgenommen:

Sanaa ABDUL MALEK (Eupen), Stéphan BACKES (Sankt Vith), Jan BARTHOLEMY (Eupen), Christiane BERLIN GMEINER (Eupen), Hugo DE BUSSCHER (Sankt Vith), Ina DE HESSELLE-TADDEY (Raeren), Liliane ERTZ (Eupen), Arnold FRANÇOIS (Eupen), Sven HARTMANN (Raeren), Julia HÖLSCHER (Kelmis), Orhan HUSOVIC (Eupen), Robert KÖNIGS (Büllingen), Louis LATOUR (Raeren), Birgit MATHAR (Eupen), Lisa MENNICKEN (Lontzen), Rajae MOUKRIM (Eupen), Jutta NIEDZWIEDZ (Raeren), Rajmund-Jozef PODOLECKI (Kelmis), Sigrid RECKER (Raeren), Hedwig REUTER (Sankt Vith), Mariska ROOS (Sankt Vith), Anni SCHRÖDER (Sankt Vith), Roman SOLOVIOV (Sankt Vith), Christoph SUNDARP (Raeren), Freddy THEISSEN (Sankt Vith), Catherine VAN HEESWIJK (Bütgenbach), James-Leon WAGNER (Sankt Vith), Elisabeth WELING (Kelmis).

EMPFEHLUNGEN

Es folgt der von den Bürgern formulierte Empfehlungstext.

VORWORT

Das Thema dieser Bürgerversammlung „Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Ostbelgien“ ist umfänglich und betrifft viele gesellschaftliche Bereiche (z. B. Bildung, Arbeitswelt, Freizeit, Religion und Kultur).

Wir haben festgestellt, dass nicht nur auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft schon vieles unternommen worden ist, um Integration bestmöglich zu fördern (vor allem durch die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage mit u. a. der Gründung und Beauftragung vom Beirat für Integration und Zusammenleben in Vielfalt, von Info-Integration als Referenzzentrum und vom Integrationsparcours). Auch in verschiedenen Gemeinden sind schon unterschiedlichste Projekte und Ideen verwirklicht worden.

Dennoch bleiben die Herausforderungen der Integration vielfältig. Man kann nie genug machen, um für Integration zu sensibilisieren und laufende Prozesse zu erhalten und zu verbessern.

Um diesen Umständen gerecht zu werden, haben wir mit unseren Empfehlungen vorwiegend Verbesserungsvorschläge für bestehende Maßnahmen formuliert. Zudem haben wir uns nicht mit allen Facetten der Integration beschäftigt, sondern uns mit dem Mut zur Lücke für Fokusse entschieden, die uns wichtig erscheinen:

FOKUS 1: Integration durch Sprachförderung

FOKUS 2: Integration in der Schule

FOKUS 3: Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

FOKUS 4: Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt

FOKUS 5: Unterstützung von Helfenden im Bereich Integration

FOKUS 6: Integration durch Zusammenleben in Vielfalt

FOKUS 7: Informationsangebote über Integrationsmaßnahmen

Diese Fokusse sind die, die wir als wesentlich erkannt haben und deshalb so an die Politik weitergeben wollen. Wir haben uns bemüht, realisierbare Empfehlungen zu formulieren.

FOKUS 1: INTEGRATION DURCH SPRACHFÖRDERUNG

Was ist gemeint?

Sprachkurse im Rahmen des Integrationsparcours, Erwerb von Deutsch als Fremdsprache und Sprachförderung

Warum ist das Thema wichtig?

- Sprache ist die Grundvoraussetzung, das Instrument zur Integration.
- Sprache ist für die Verständigung und den kulturellen Austausch existenziell.
- Sprache ist wichtig für ein beidseitiges Werteverständnis.
- Sprache ist ein wichtiger Teil der Integration.

Unsere Empfehlungen!

1. Wir empfehlen, dass das Angebot von Sprachkursen erweitert wird durch:
 - Online-Kurse, damit weniger mobile Personen leichter teilnehmen können und/oder jüngere bzw. technikaffine Teilnehmer zum Lernen motiviert werden;
 - Erweiterung des Mobilitätsangebots;
 - finanzielle Unterstützung bis zu Niveau B2. Diese Unterstützung soll auch für die Personen gewährleistet werden, die bisher keinen Anspruch auf eine Förderung haben (z. B. nicht arbeitende Ehepartner und Lebenspartner);
 - eine garantierter und verpflichtende Kinderbetreuung während aller Sprachkurse;
 - Intensivkurse mit höherer Stundenanzahl auf freiwilliger Basis;
 - Diversifizierung des Alphabetisierungskursangebots nach Niveau.
2. Wir empfehlen, dass wenn eine IBU-Förderung in Anspruch genommen wird, auch eine Sprachförderung im Betrieb verpflichtend angeboten wird. Das sollte nachweisbar und nach definierten Qualitätsstandards und gegebenenfalls durch Sprachkurs-Anbieter wie die KAP erfolgen.
3. Es melden sich zu wenige Kursanbieter auf die Ausschreibung der Regierung, wodurch es keinen richtigen Wettbewerb gibt. Deshalb empfehlen wir, die Ausschreibung attraktiver für Kursanbieter zu gestalten, z. B.: die Funktionskosten erhöhen, die dekretalen Vorschriften für Kursbedingungen offener halten usw.
4. Wir empfehlen, dass die bestehenden Sprachkurse des Integrationsparcours auch für Bewohner von Asylbewerberzentren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für eine freiwillige Teilnahme geöffnet werden.

FOKUS 2: INTEGRATION IN DER SCHULE

Was ist gemeint?

Integration im Bildungswesen, vor allem innerhalb von Schulen und im Rahmen der Hausaufgaben

Warum ist das Thema wichtig?

- Es gibt Unterschiede in den Schulsystemen zwischen Belgien und dem Herkunftsland.
- In der Hausaufgabenbegleitung können Eltern nicht helfen.
- Es ist eine Herausforderung für die Schulen, interkulturelles Verständnis aufzubringen.
- Es existieren viele alltägliche Sprachbarrieren. Man versteht nicht, was der andere sagt. Dadurch entstehen Missverständnisse und Konflikte. Die Sprachbarrieren zwischen Schülern und Schule, Eltern und Schule erschweren Integration.

- Es gibt Ängste und Vorurteile, Gefahr von Mobbing usw.
- Es ist wichtig für die Lehrkräfte zu verstehen, wie andere Kulturen leben, um Verhaltensweisen besser einschätzen zu können.

Unsere Empfehlungen!

5. Wir empfehlen, dass den Kindern mit Migrationshintergrund und allen „benachteiligten“ Kindern von der Primarschule bis zur Sekundarschule eine kostenfreie Hilfestellung bei den Hausaufgaben angeboten wird. (Bestehende Angebote und Pilotprojekte ausbauen und auf die gesamte Deutschsprachige Gemeinschaft ausweiten: Hausaufgabenschule mit den Eltern, für Eltern, die sprachliche Schwierigkeiten haben, Hausaufgabenschule Ephata, KAE, PDS, KAP, ...) Zusätzlich hilfreich dafür ist eine Ausbildung der Hausaufgabenbetreuer, um interkulturelle Fähigkeiten zu vermitteln.
6. Wir empfehlen, dass die Lehrkräfte bei der Ausbildung (im Rahmen des „Schwerpunkts Umgang mit Diversität“) interkulturelle Fähigkeiten erwerben, das heißt, sensibilisiert werden für die Gegebenheiten anderer Kulturen und deren Sprache. Wir empfehlen, den Umgang mit wertschätzender und kultursensibler Sprache zu erlernen. Zusätzlich sollen vorhandene Weiterbildungsangebote regelmäßiger angeboten, bekannt gemacht und verpflichtend gemacht werden (z. B. zusätzlicher Konferenztag zum Thema Integration/interkulturelle Fähigkeiten).
7. Wir empfehlen, dass die Schulen die Eltern verpflichtend über den Dienst Traduko informieren, damit die Eltern die Schule bitten können, den Dienst Traduko zu Elterngesprächen hinzuziehen. Sollte dadurch der Bedarf an Übersetzungen steigen, sollte die Regierung Traduko mehr Ressourcen zur Verfügung stellen (Arbeitszeit, Personal, Sprachen).
8. Wir empfehlen, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Feiertage für die wichtigen religiösen Feiertage anderer Kulturen zusätzlich eingeführt werden.
9. Wir empfehlen, dass eine Mediatorenstelle gegründet wird, um interkulturelle Konflikte zwischen Schülern/Eltern und Lehrpersonal zu lösen.

FOKUS 3: INTEGRATION VON JUGENDLICHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Was ist gemeint?

Betreuung von jugendlichen Zuwanderern, von unbegleiteten Minderjährigen (MENA); die Integration von Jugendlichen, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen; Ausbildungangebote für Jugendliche, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen

Warum ist das Thema wichtig?

- Jugendliche müssen näher in den Fokus rücken.
- Jugendliche ohne Familie ab 18 Jahren leben in einer „Zwischenwelt“. Sie unterliegen keiner Schulpflicht und sind gegebenenfalls durch Sprachbarrieren am Berufsleben gehindert. Sie müssen besonders aufgefangen werden.
- „Tutoren“ von MENAS wohnen häufig weit weg und sprechen eine andere Sprache als Deutsch.

Unsere Empfehlungen!

10. Leben in Patenfamilien:

Wir empfehlen, dass Familien sensibilisiert werden, alleinstehende Jugendliche ab 18 Jahren als „Familienangehörige“ aufzunehmen (siehe Beispiel „Menschen mit Beeinträchtigungen“). Dazu sollte ein politischer Rahmen geschaffen werden mit festgelegter Kommunikation und Ansprechpartnern und finanzielle Unterstützung für die Familien. Eine solche Begleitung durch beispielsweise freiwillige „Leihgroßeltern“ wäre eine Win-win-Situation.

11. Wir empfehlen, einen persönlichen Mentor/Betreuer für alleinlebende Jugendliche zur Tagesstrukturierung, Schaffung von Aufgabenbereichen, Spracherlernung und Beschäftigung für Jugendliche ab 18 Jahren und für die Aufarbeitung belastender Erlebnisse einzusetzen.

- Den Mentor/Betreuer unterstützen gegebenenfalls ehrenamtliche Helfer, die gemäß den Bedürfnissen der Jugendlichen eingesetzt werden können.
- In dem Zusammenhang könnte das Grundschulprojekt „Balu und du“ (www.balu-und-du.de), das in deutschen Schulen integriert ist, als Beispielprojekt integriert werden. Demnach würden jüngere Jugendliche (nicht nur die mit Migrationshintergrund) von älteren Jugendlichen betreut. Das könnte man auch auf Sekundarschulen, ZAWM usw. ausweiten.
- Außerdem wäre es für jeden Migranten ein Plus, unabhängig vom Alter, einen stets greifbaren Mentor zu haben (roter Faden, Unterstützung in allen Lebensbereichen).

12. Intensivere Sprachunterstützung:

Wir empfehlen, Sprache im alltäglichen Gebrauch zu nutzen, statt nur begrenzt in Sprachkursen. Speziell für Jugendliche ab 18 Jahren empfehlen wir einen eigenen „Integrationsparcours“, also einen praxisbezogenen Sprachkurs mit Kulturpräsentation und unbürokratischer „Schnuppermöglichkeit“ in die Arbeitswelt. Des Weiteren empfehlen wir kostenlose Angebote für weiterführende Sprachkurse mit praktischen Elementen, möglichst weg vom schulischen System und ebenfalls mit der Möglichkeit des Schnupperns in der Arbeitswelt und guter Verkehrsanbindung (evtl. Abholung mit Kleinbus).

13. MENAS (unter 18):

Wir empfehlen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft eine Partnerschaft mit Fedasil eingeht, damit MENAS, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben, von hiesigen Einrichtungen betreut werden (z. B. Einbindung in den Jugendhilfedienst). Dies ermöglicht eine Betreuung in deutscher Sprache und mit örtlicher Nähe der zuständigen Ansprechpartner.

FOKUS 4: INTEGRATION VON ZUWANDERERN IN DEN ARBEITSMARKT

Was ist gemeint?

Unterstützung von Betrieben, die Zuwanderer einstellen möchten, eingestellt haben; Unterstützung von Zuwanderern bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt

Warum ist das Thema wichtig?

- Eine Diplomanerkennung fördert die Integration in den Arbeitsmarkt.
- Integration wird durch die Möglichkeit, ein provisorisches Arbeitsverhältnis im Privatsektor oder öffentlichen Dienst aufzunehmen, beschleunigt.

- Die Zusammenarbeit der Instanzen auf verschiedenen politischen Ebenen (föderal, regional, kommunal) zum beschleunigten Entscheid des Verbleibs ist zu intensivieren. Die Berücksichtigung des Menschen in seiner momentanen Situation und Qualifikation ist wichtig: Es sollte anerkannt werden, wenn jemand sich aktiv integriert und Beschäftigung findet.
- Die rechtliche Grundlage sollte so gestaltet sein, dass Zuwanderer möglichst früh Zugang zur Arbeitswelt bekommen.

Unsere Empfehlungen!

14. Wir empfehlen, – vor allem mittelständische – Betriebe besser zu informieren in Bezug auf finanzielle Anreize (z. B. das Beschäftigungsprogramm „AktiF und AktiF PLUS“) für die Integration von Arbeitskräften aus Drittländern.
15. Wir empfehlen die Übernahme der Kosten für die Übersetzung der Diplome zur Anerkennung durch die Regierung. Sie sollte nicht vom Betroffenen bezahlt werden müssen.
16. Wir empfehlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft, sich auf föderaler Ebene dafür einzusetzen, dass kürzere Entscheidungswege für den Aufenthalt der Geflüchteten bei verifizierbaren Qualifikationen zur Unterstützung der Integration ermöglicht werden.
17. Wir empfehlen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft sich bei der Föderalregierung dafür einsetzt, dass die Arbeitsbereitschaft und bereits erfolgte Integration Einfluss auf das Asylverfahren hat (z. B. nach dem Vorbild von Kanada eine Art Punktesystem für sichereren Zugang zum Arbeitsmarkt und damit zu einer gelingenden Integration.) So könnte eine provisorische Arbeitserlaubnis für Arbeitssektoren mit Fachkräftemangel im privaten sowie öffentlichen Bereich eingeführt werden (Beispielprojekt „Aurora“ in Flandern mit der Möglichkeit des zeitlich begrenzten Aufenthalts von Pflegekräften aus Indien).

FOKUS 5: UNTERSTÜTZUNG VON HELFENDEN IM BEREICH INTEGRATION

Was ist gemeint?

Unterstützung von beruflichen Helfenden (Lehrkräfte, Sozialarbeiter, Streetworker, Therapeuten usw.) und von ehrenamtlichen Helfenden rund um das Thema Integration (Fachkräftemangel, Weiterbildung von „Helfenden“ usw.)

Warum ist das Thema wichtig?

- Helfende Menschen sind das Rückgrat der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Daher ist es wichtig, sie zu unterstützen und den Kontakt zwischen diesen helfenden Personen und denjenigen, die Hilfe benötigen, zu erleichtern.
- Mehr Klarheit im „Land“ der Integrationsorganisationen und Abkürzungen, um die Integration einfacher und angenehmer zu machen, mit der richtigen Unterstützung zur richtigen Zeit für die richtige Person.

Unsere Empfehlungen!

18. Wir empfehlen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft die Koordination aller Organisationen, die mit der Integration in Verbindung stehen, verstärkt: zum einen, um Doppelarbeit zu vermeiden, zum anderen, um den Prozess für jeden Hilfe suchenden und die Helfenden zu erleichtern. Dazu sollte die Deutschsprachige Gemeinschaft **eine zentrale Webseite** bereitstellen, die sich:

- einerseits an die „**Helfenden**“ in der Integration richtet. Hier sollen Themen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund auf Deutsch, Englisch und Französisch bereitgestellt werden. Die Website sollte auf einfache und klare Weise Folgendes bieten:
 - eine Übersicht über alle beteiligten Organisationen (Behörden, VOGs, ...) mit detaillierten Angaben zu ihren Aktivitäten und einer Kontaktstelle;
 - die Schritte, die Menschen in ihrem Integrationsprozess durchlaufen sollten;
 - ein Verzeichnis aller Abkürzungen mit ihrer Bedeutung;
 - Informationen über bestehende Weiterbildungsangebote;
 - andererseits an die **Menschen** richtet, **die Hilfe suchen**. Die Plattform soll sie mit Menschen, die Hilfe im Bereich Integration leisten können, zusammenbringen.
19. Wir empfehlen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft Geld zur Verfügung stellt, um Freiwilligen einen kleinen Zuschuss zu gewähren, um sie zur Mitwirkung am Integrationsprozess zu motivieren. Dies gilt insbesondere für Rentner (in Ostbelgien gibt es eine große Gruppe alleinstehender Rentner, die davon profitieren und so gegen die Einsamkeit ankämpfen können), Arbeitslose (in Eupen gibt es 10 % Arbeitslose) und integrierte Personen mit Migrationshintergrund (die bereits Erfahrung mit dem Prozess haben und anderen helfen wollen). Zum Beispiel: Nach dem Vorbild des bestehenden Projekts „Digital-Botschafter“ das Projekt „**Integrationsbotschafter**“ einführen – Ehrenamtliche werden in interkulturellen Fähigkeiten ausgebildet und können dann bestimmte Aufgaben rund um Integration wahrnehmen und sich untereinander vernetzen.
20. Wir empfehlen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft **Weiterbildungen** für professionelle und ehrenamtliche „Helper“ zu den Themen „interkulturelles Wissen, interkulturelle Fähigkeiten, interkulturelle Kommunikation, Kulturschock und Konfliktmanagement“ organisiert. Diese Weiterbildungen könnten sich an alle ehrenamtlichen und professionellen Mitarbeiter des soziokulturellen Bereichs einerseits (Jugendbereich, Sportvereine, Kursleiter von Erwachsenenbildungsorganisationen) und von öffentlichen Diensten andererseits (Sozialarbeiter, Therapeuten usw. in Ministerium, Arbeitsamt, ...) richten. Zusätzlich könnte ein Modul zu oben genannten Themen in den zukünftig von der AHS angebotenen Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ eingebaut werden.

FOKUS 6: INTEGRATION DURCH ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT

Was ist gemeint?

Sensibilisierung für Integration, Prävention und Kampf gegen Rassismus, Zusammenleben in Vielfalt, Interkulturelles Konfliktmanagement, Öffnung der Vereine, vielfältige Begegnungsmöglichkeiten im Alltag

Warum ist das Thema wichtig?

- einen Schritt nach hinten gehen, um offenen Raum vor sich zu schaffen und so leichter um sich schauen können;
- Offenheit für andere Kulturen und Ansichten;
- anderen Menschen Raum geben;
- Toleranz;
- Mediation;
- viel mehr Begegnungs- und Beziehungspunkte, wo man sich untereinander nähert: Vereine gehen hin und laden zu multikulturellen Veranstaltungen ein;
- gemeinsame Orte, wo sich Menschen für Hobbys treffen (Stricken, Kaffeetrinken, Babystreffen, ...)

Unsere Empfehlungen!

21. Praktische Übungen:

Integration kann nur auf gegenseitiger Basis funktionieren, was bedeutet, dass von erster Stunde an, auch auf das Sozialverhalten der hiesigen Bevölkerung hingewiesen wird! (*Dekret über Integration vom Dezember 2017: Art. 10 Integrationskurs, §3*)

Wir empfehlen: Im Integrationsparcours sollen die hiesigen kulturellen und sozialen Gepflogenheiten noch besser vermittelt werden, z. B. durch praktische Übungen als Ergänzung zum Frontalunterricht: Verhaltensregeln, interkulturelle Kommunikation usw.

22. Ehrenamt:

Wir empfehlen: Migranten (aller Altersgruppen) das Ehrenamt vorzustellen und schmackhaft machen, indem man z. B. im Rahmen „Integrationskurs“ (Teil des Integrationsparcours) Ehrenamtliche einlädt, die von ihrer Erfahrung berichten. Zusätzlich könnte auch die EMJA-Plattform vorgestellt werden.

23. Interkulturelles Handbuch für Feste:

Wir empfehlen, das **Interkulturelle Handbuch für Feste**, Stand Juni 2021, mehr zu bewerben, öffentlich auszulegen und gegebenenfalls, ganz oder teilweise in den Ostbelgien-Kalender der Tourismusagentur Ostbelgien (www.ostbelgien.eu/de/events) aufzunehmen.

24. Konfliktmanagement:

Wir empfehlen eine Integrationsombudsperson für die Deutschsprachige Gemeinschaft mit monatlichen Sprechstunden in jeder der neun Gemeinden zu benennen, eventuell mit einem Integrationsmobil als Antwort auf soziale Probleme und als Treff- und Diskussionspunkt für „beide Parteien“, gegebenenfalls mit einer speziell ausgebildeten Person oder Mannschaft als „Friedensmobil“, das von Ort zu Ort fährt und Direkhilfe in interkulturellem Konfliktmanagement/interkultureller Mediation anbietet und Ursachenforschung von interkulturellen Konflikten und Gewalt betreibt.

25. Rolle der Politik:

Wir empfehlen, dass die Politik mehr auf die Belange, Vorschläge, Sorgen der Menschen an der „Basis“ – Sozialarbeiter, Empfangspersonal (Gemeinden, Ministerien, Empfangszentren, ...), ... – eingehen sollte und sie offen prüfen sollte. Dazu sollte die Regierung eine Bedarfsanalyse durchführen und finanzieren.

26. Religion und Integration – Thema: Friedhof:

Die Gesellschaft muss verstehen, dass Integration viele verschiedene Aspekte betrifft, wie z. B. auch Bestattungsriten. Deshalb empfehlen wir, dass die Regierung die Gemeinden darauf aufmerksam macht, dass sie laut Dekret die Möglichkeit haben, auf ihrem jeweiligen Friedhof eine integrierte Parzelle anzulegen, die die Bestattung gemäß den Riten und Traditionen von anerkannten Kulten ermöglicht.

FOKUS 7: INFORMATIONSANGEBOTE ÜBER INTEGRATIONSMASSNAHMEN

Was ist gemeint?

Bestehende Informationsangebote zum Thema Integration, Bekanntmachung von Integrationsmaßnahmen und von Informationsangeboten zur Integration, mediale Berichterstattung über Integration

Warum ist das Thema wichtig?

- Viele Initiativen existieren bereits, müssen aber sichtbarer gemacht werden.
- Es muss Mut zum Handeln geschaffen werden, die Gruppen am Rande sollen zur Mitarbeit animiert werden.
- Eine Sensibilisierung und Aufklärung gegen mangelnde und falsche Information sind notwendig.
- Doppelarbeit ist zu vermeiden.
- Vorurteile, Rassismus und Ängste sind abzubauen, zu bekämpfen.
- Das Ehrenamt muss gestärkt werden.
- Das gegenseitige Verständnis ist zu fördern (der Unbekannte wird zum Bekannten).
- Existierende Ressourcen wie Traduko sind zu nutzen.
- Neuankömmlinge sollen sich schnell in der neuen Umgebung zurechtfinden.
- Durch den Einsatz neuer technischer Mittel (KI) sollen langfristig alle Mitwirkenden entlastet werden und dadurch auch Ressourcen gespart werden.

Unsere Empfehlungen!

27. Wir empfehlen, dass die Stelle eines „**Community-Managers**“ bei Info-Integration geschaffen wird. Oberstes Ziel dieses Managers wäre die Konsolidierung und das Zusammentragen der bestehenden Maßnahmen zur allgemeinen Förderung der Integration, indem er oder sie:

- die Infos zur Integration an das Publikum anpasst (Betriebe, allgemeine Bevölkerung, Vereine etc.). Dies können Informationen zu den verschiedenen Themen sein wie z. B. Betriebe auf Programme wie „AktiF und AktiF PLUS“ aufmerksam zu machen oder die allgemeine Bevölkerung auf Begegnungsmöglichkeiten wie das Erzählcafé oder die Wanderungen hinzuweisen, um gegen Fehlinformationen und Stammtischparolen vorzugehen.
- die Anlaufstelle für alle Dienste, Ministerien und andere Akteure wäre. Dies würde dann auch die Akteure entlasten, da sie sich keine Gedanken über die Art und Weise der Informationsübermittlung machen müssten.
- sowohl traditionelle als auch innovative Kanäle nutzt (stetiger Aufbau einer DG-eigenen KI, Nutzung der sozialen Medien und der Gemeindezeitungen, Wanderungen, Werbung, Bildboards, regionale Fernsehsender und Agenturen etc.). Auch kann man sich von Initiativen aus Ostbelgien oder dem Ausland inspirieren lassen (z. B. RAGE-Kollektiv aus Berlin oder Speak-Up-Vernetzungsstelle vom IDP gegen Hate Speech).
- die Absicherung einer langfristigen Strategie zur Information über Integrationsmaßnahmen ermöglicht, die unabhängig von Legislaturperioden ist.
- eine Sensibilisierungskampagne zum Thema Prävention von Rassismus plant und durchführt.